



januar februar märz april mai juni juli august september oktober **november22** dezember



Women Make Film (3) → 4



Ellen Richter
Die große Unbekannte - Weimar Cinema's Action Queen (2) → 8



AFRIKAMERA 2022:
Urban Africa, Urban Movies - Migration & Diaspora → 10



Peripherie im Zentrum - Die Filme von Alice Diop → 14

Die Filme von Mantas Kvedaravičius → 18



Weltpremiere:
Die Hörposaune → 19



Buchpräsentation:
Peter Liechti - Personal Cinema → 19



Berliner Premiere:
BERLIN JWD → 20



70 mm: THE ABYSS → 20



Großes Kino, kleines Kino #56
Go! Go! Go! & Slow! Slow! Slow! → 21



**Filmspotting – Erkundungen
im Filmarshiv der Deutschen
Kinemathek** → 21

**Cinipoetics Lecture #16:
Inga Pollmann** → 22



**ARSENAL (1929) revisited
Vortrag und Film** → 22

Arsenal 3 continues! → 23

Kalendarium → 24

Impressum → 27

Die Vielfältigkeit unserer Programmarbeit, in der wir Monat für Monat möglichst unterschiedliche Facetten der internationalen Filmlandschaft und Filmgeschichte abbilden möchten, spiegelt sich im November in besonderer Weise. Mit Ellen Richter und Women Make Film führen wir zwei Filmreihen fort, die sich vernachlässigten Protagonistinnen der Filmgeschichte widmen. Das jährlich im Arsenal stattfindende Festival Afrikamera nimmt wiederum das zeitgenössische afrikanische Kino und im urbanen Milieu angesiedelte Filme in den Blick, die sich mit Migration und Diaspora beschäftigen. Den Pariser Vorstädten wendet sich Alice Diop in ihren Filmen zu, die wir in einer auch ihre TV-Arbeiten umfassenden Werkschau präsentieren – ihr filmisches Credo besteht darin, Unsichtbares ins Zentrum zu rücken und marginalisierten Stimmen Gehör zu verschaffen. Neben den seit 2005 entstandenen Dokumentarfilmen zeigen wir auch ihren ersten, jüngst in Venedig uraufgeführten und preisgekrönten Spielfilm **SAINT OMER** als Deutschlandpremiere in ihrer Anwesenheit. Nicht zuletzt möchten wir auf die neue Ausrichtung unseres Streamingportals arsenal 3 aufmerksam machen: Ab November finden sich dort dauerhaft von uns restaurierte und digitalisierte Filme.

November particularly reflects the diversity of our programming, in which we – month after month – aim to depict as many different facets of the international film landscape and film history as possible. We continue two programs – Ellen Richter and Women Make Film – that are dedicated to neglected protagonists of film history. Once again, the Afrikamera festival, which is held annually at Arsenal, focuses on contemporary African cinema and films with urban settings that deal with migration and diaspora. Alice Diop turns to the suburbs of Paris in her documentaries, which we will be presenting alongside her TV works and the German premiere of her first feature film **SAINT OMER**. Diop will be present.

Ihr Arsenal-Team

Women Make Film (3)

Frauen machen Filme. Eigentlich selbstverständlich – aber auch wieder nicht. Zwar stehen Frauen seit Beginn der Filmgeschichte hinter der Kamera. Dass Frauen in der 125-jährigen Geschichte des Films der Zugang zum Filmmachen aber erschwert oder verunmöglicht wurde, dass sie nicht die gleichen Chancen wie Männer hatten, ihre trotz aller Widerstände entstandenen Filme nur selten in den Kanon aufgenommen wurden, dass man sie übersehen, marginalisiert, vergessen und ihre Nachlässe vernachlässigt und sie oft aus der Filmgeschichte herausgeschrieben hat, das steht außer Frage. In einer sich über vier Monate erstreckenden Reihe wollen wir einige Regisseurinnen aus verschiedensten Ländern und Epochen präsentieren, deren Filme zu wenig wahrgenommen wurden und werden, und ihnen Sichtbarkeit verschaffen.

Ideengeberin für unsere Reihe ist die 14-stündige Kompilation **WOMEN MAKE FILM** (GB2018) des Filmkritikers und Regisseurs Mark Cousins. Sie besteht aus Filmausschnitten mehrerer hundert Filme von insgesamt 183 Regisseurinnen, „eine Betrachtung von verschiedenen Aspekten des

Filmmachens, bei der alle Lehrenden Frauen sind“. 13 dieser Filmemacherinnen haben wir für unsere Reihe ausgewählt. Ihre Filme werden von Einführungen, Texten und Diskussionen kontextualisiert. Das daraus entstandene Wissen wird auf unserer Homepage dauerhaft zur Verfügung stehen und einen Zugang ermöglichen.

Gilda de Abreu

Die aus einer wohlhabenden Familie stammende Gilda de Abreu (1904–1979) ist eine wichtige Figur in der Geschichte des brasilianischen Films. Mit ihrem Mann, dem berühmten Sänger Vicente Celestino, hatte sie eine Produktionsfirma, die Operetten für Theater in Rio produzierte. Als Schauspielerin und Sängerin war sie beim Radio, im Film und an Theatern tätig, sie schrieb und adaptierte Theaterstücke und musikalische Nummern für Theater und Film. Mit **O ÉBRIO** (1946), ihrer ersten Arbeit als Regisseurin, war sie in Brasilien erst die dritte Frau überhaupt, die für einen Film verantwortlich zeichnete. Das Werk basiert auf einem Stück ihres Ehemannes und wurde in Brasilien zum Kassenschlager, von dem 500 Kopien hergestellt wurden. Zwei weitere Spielfilme,



O ÉBRIO
(Gilda de Abreu, Brasilien 1947)

stilistisch ebenfalls vom Musiktheater geprägt, folgten: *Pinguinho de gente* (Tiny Tot, 1950) und *Coração materno* (The Maternal Heart, 1951), in dem sie selbst mitspielte. Dafür gründete sie 1951 ihre eigene Produktionsfirma Pro-Arte. Dennoch stellte sich das Regieführen für sie als schwieriges Unterfangen dar: In Interviews schilderte sie, wie ihre Fähigkeiten von Mitarbeitern am Set angezweifelt wurden, trotz ihrer unbestrittenen Erfolge. 1977 drehte sie einen kurzen Dokumentarfilm über ihren 1968 verstorbenen Mann, *Canção de amor* (Love Song). Verfügbar ist momentan nur **O ÉBRIO**. Von den anderen beiden Filmen existieren analoge Kopien in fragilem Zustand, die nicht mehr vorgeführt werden können und restauriert werden müssten. Ebenso wenig existieren DVD-Veröffentlichungen.

O ÉBRIO (The Drunkard, Brasilien 1946 | 1. & 5.11., Einführung (per Video): Margarida Adamatti) Das Melodram über einen Mann, der einen wundersamen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufstieg erlebt, um später betrogen und belogen wieder ganz unten zu landen, basiert auf einem Theaterstück von Gilda de Abreus

Mann Vicente Celestino, der auch die Lieder komponierte und die Hauptrolle übernahm. Verlassen von Freunden und Familie sucht Protagonist Gilberto Zuflucht bei einem Priester. Dort fasst er neuen Mut, gewinnt einen Gesangswettbewerb, nimmt sein Medizinstudium wieder auf und wird angesehener Arzt. Die Kehrseite seines gesellschaftlichen Erfolgs zeigt sich bald – seinen Absturz in den Alkoholismus zeichnet Abreu in düsteren Farben.

Vera Stroeva

In Kiew geboren, schloss sich Vera Stroeva (1903–1991) nach dem Studium am Konservatorium dem Moskauer Experimentaltheater an, wo sie ihren späteren Ehemann Grigori Roshal kennenlernte. Sie begann als Drehbuchautorin für die Filme ihres Mannes und drehte ihre ersten Filme in gemeinsamer Regie. In ihrer über 50 Jahre dauernden Regietätigkeit zwischen 1930 und 1983 stand sie im Zentrum der sowjetischen Filmindustrie und schuf ein Œuvre, „das stets im Mainstream der ideologischen Konjunkturen angesiedelt war, dort jedoch genau den Punkt traf und massive Filmkunst aufwies.“ (Barbara



Wurm) So verbanden zum Beispiel ihre opulenten Revolutions- und Kriegsepen „brutalen Realismus und einen zuweilen emphatischen Lyrisismus“ (Irène Bonnaud und Bernard Eisenschitz). 1934 wurde ihr Film *Petersburger Nächte* nach Dostojewski bei den Filmfestspielen von Venedig präsentiert, 1947 entstand unter ihrer Regie der erste in litauischer Sprache gedrehte Spielfilm der Sowjetunion über eine junge litauische Frau, die sich den sowjetischen Partisan*innen anschließt. Ihre Vorliebe zur Musik führte sie zu zwei aufwendig produzierten Adaptionen von Opern von Mussorgski, **BORIS GODUNOV** (1954) und *Khovanshchina* (1959).

Nur wenige ihrer Filme sind außerhalb russischer Filmarchive zu finden, weshalb ihre Verfügbarkeit zurzeit eingeschränkt ist. Bis heute ist ihr Werk kaum erforscht.

BORIS GODUNOV (UdSSR 1954 | 2. & 7.11.) Die opulente Opernverfilmung nach Modest Mussorgski und Alexander Puschkin ist im 16. Jahrhundert angesiedelt und beschreibt das Leben des Zaren Boris Godunov, der Ivan dem Schrecklichen auf den Thron folgt.

Maria Plyta

Die Griechin Maria Plyta (1915–2006) war Filmregisseurin, Autorin und Journalistin. Obwohl sie eine erfolgreiche, zwei Jahrzehnte umfassende Regiekarriere vorweisen kann, in deren Verlauf sie 17 Spielfilme drehte und das griechische Nachkriegskino mitprägte, wurde sie später fast vollständig vergessen. Nachdem sie in den 40er Jahren zwei Romane geschrieben hatte, begann sie ab 1947 beim Film zu arbeiten. 1950 folgte ihr Debütfilm, womit sie die erste Frau war, die in Griechenland einen Film drehte. Sie schuf vielschichtige Frauenfiguren, die nach ihrem Platz in der patriarchalen griechischen Gesellschaft suchen, dabei kompromisslos, eigensinnig und entschlossen gegen die soziale Ordnung rebellieren. In ihren in den 60er Jahren realisierten und vom Neorealismus beeinflussten Melodramen standen marginalisierte und von der Gesellschaft vergessene Menschen im Zentrum. Während ihrer gesamten filmischen Laufbahn war sie mit massiven Vorurteilen konfrontiert. Die meisten ihrer Filme wurden von kleinen griechischen Produktionsfirmen produziert; das



BORIS GODUNOV
(Vera Stroeva, UdSSR 1954)

EVA
(Maria Plyta, Griechenland 1953)

O LOUSTRAKOS
(The Shoe-Shine Boy, Maria Plyta, Griechenland 1962)

größte griechische Filmstudio der Zeit lehnte es ab, mit einer Frau als Regisseurin zu arbeiten.

„Ihr Werk war eine offene Provokation angesichts der Wahrnehmung von Frauen als passive Empfängerinnen des männlichen Blicks mit seinen ausgeprägten sozialen Hierarchien und ethischen Aufwertungen.“ (Vrasidas Karalis)

Eine Wiederentdeckung ihres Werks zeichnet sich ab: Zwei ihrer Filme werden dieses Jahr beim Thessaloniki Film Festival mit eigens erstellten englischen Untertiteln präsentiert.

EVA (Griechenland 1953 | 20. & 23.11.) Sommer auf einer kleinen griechischen Insel. Die junge Eva langweilt sich in ihrer Ehe mit einem älteren Mann und fühlt sich durch die Enge auf der Insel eingeschränkt. Sie lernt einen jungen Urlauber kennen, mit dem sich eine leidenschaftliche Affäre entwickelt, in die sich aber bald Schuldgefühle und Zweifel drängen.

O LOUSTRAKOS (The Shoe-Shine Boy, Griechenland 1962 | 23.11.) Der kleine Vasilis muss neben der Schule als Schuhputzer auf den Straßen Athens Geld verdienen. Seine Mutter wird des Mordes an ihrem Chef beschuldigt und sitzt im

Gefängnis. Mit der Hilfe eines freundlichen Anwalts gelingt es Vasilis, die Justiz von ihrer Unschuld zu überzeugen. Weitere glückliche Fügungen begegnen Vasilis im Verlauf seines Lebens in diesem Melodram, das Klassen-schranken, die Kirche und Geschlechterrollen kritisch hinterfragt.

WOMEN MAKE FILM. A NEW ROAD MOVIE THROUGH CINEMA. Teil 3 und Teil 4 (Mark Cousins, GB 2018 | 3. & 17.11.) Die Teile 3 und 4 der Serie zeigen, wie Körper, Sex, Arbeit, Politik und Heimat in Filmen dargestellt werden, wie die Genres Melodram, Science-Fiction und Horror funktionieren, und sie erkunden die Themen Spannung und Auslassungen, Erinnerung und Zeit. (al)

Spanning four months, Women Make Film is a program that introduces 13 hitherto little-known women directors from different countries and periods, contextualizing them with introductions, texts, and discussions.

Die Reihe wurde ermöglicht durch eine Förderung des Hauptstadtkultur-fonds.

DIE ABENTEURERIN VON TUNIS
(Willi Wolff, D 1931)
© Stiftung Deutsche Kinemathek

DER JUXBARON
(Willi Wolff, D 1927)
© Stiftung Deutsche Kinemathek

Ellen Richter

Die große Unbekannte – Weimar Cinema's Action Queen (2)

Im November setzen wir die von Oliver Hanley, Lihi Nagler und Philipp Stiasny kuratierte Retrospektive mit Filmen von Ellen Richter fort, einem der populärsten Stars des Weimarer Kinos. Ihr Name steht für Witz und Charme, für eine neue Weiblichkeit, furchtlos, abenteuerlustig, eigen-sinnig. Mit Vorliebe verkörperte sie Detektivinnen, Abenteuerinnen und Bühnenstars, schlüpfte in Männerkostüme, spielte bewusst mit ihren Rollen. Ihre Karriere endete 1933 abrupt, weil sie als Jüdin im nationalsozialistischen Deutschland nicht mehr arbeiten durfte. Zusammen mit ihrem Ehemann Willi Wolff musste sie emigrieren. Nie wieder trat sie im Film auf. Nun erstrahlen ihre Filme wieder auf der Leinwand, begleitet von einigen der besten Stummfilmmusikerinnen und -musiker. – Wer war diese Ellen Richter? Was machte sie aus, was bleibt von ihr? Zum Abschluss der Reihe (6.11.) sprechen Brigitte Mayr (SYNEMA, Wien), Michael Omasta (Filmkritiker, Wien), Oliver Hanley und Philipp Stiasny über ein neu zu entdeckendes Erbe des Weimarer Kinos.

DIE ABENTEURERIN VON TUNIS (Willi Wolff, D 1931 | 2.11.) Die Ausbeutung von Bodenschät-

zen in Nordafrika, aufständische Beduinen, heimliche Waffenlieferungen und Intrigen europäischer Geschäftsleute sind die Zutaten dieses Reise- und Abenteuerfilms, der neben Spannung und komischen Episoden auch viele kolonialistische Klischees enthält. In der Rolle der furchtlosen, stets humorvollen Tänzerin Colette sah sich Ellen Richter selbst vor allem als Abenteuerin, die es mit jedem Mann aufnimmt. Für Ellen Richter war der Film zugleich ein Neuanfang: In ihrem ersten Tonfilm hatte sie endlich auch eine Stimme. Eine Stimme mit unüberhörbarem Wiener Akzent, lässig, unaufgeregt.

DER FLUG UM DEN ERDBALL (Teil 1: Von Paris bis Ceylon & Teil 2: Indien – Europa; Willi Wolff, D 1925 | 5.11., Live-Musik: David Schwarz, Klavier, Thomas Prestin, Saxophon, Maren Kessler, Cello, Stefan Berger, Kontrabass) Mit Melodramen, Krimis und Historienfilmen wurde Ellen Richter zum Star, doch ihre größte Popularität erreichte sie mit mehrteiligen Reise- und Abenteuerfilmen. Die Dreharbeiten führten sie quer durch Europa bis nach Afrika, Asien und Amerika. Dem bis dahin männlich dominierten Genre drückte



Richter ihren ganz eigenen Stempel auf. In **DER FLUG UM DEN ERDBALL** tritt sie als Pilotin den Beweis an, dass sie mit einem neuentwickelten Flugzeug in 13 Tagen um die Welt fliegen kann und sich von Konkurrenten und Saboteuren nicht unterkriegen lässt.

MORAL (Willi Wolff; D 1928 | 6.11., Live-Musik: Eunice Martins, Klavier) Was darf eine Frau? Diese Frage liegt vielen Ellen-Richter-Filmen zugrunde. In **MORAL** spielt Richter einen berühmten Revuestar, in dessen selbstbewusstem Auftreten die sittenstrengen Bürger einer Kleinstadt eine Gefahr wittern. Nachdem man sie von der Bühne vertrieben hat, wehrt sie sich: Mit heimlich angefertigten Filmaufnahmen entlarvt sie die Doppelmoral der Männer. Eine Parade-rolle für Ellen Richter: In großen Revueszenen glänzt sie als Diva an der Seite der Tiller Girls und pariert die Angriffe der Moralapostel mit Witz und Klugheit.

DER JUXXBARON (Willi Wolff, D 1927 | 6.11., Live-Musik: Ekkehard Wölk, Klavier, Kristoff Becker, Cello, Andrea Marcelli, Schlagzeug) In allen Stummfilmen, die Ellen Richter produzierte,

spielte sie auch selbst die Hauptrolle. **DER JUXXBARON** ist die Ausnahme. Hier dreht sich stattdessen alles um Reinhold Schünzel, der damals bereits ein beliebter Komödiant war: Aus einem armen Straßenmusikanten wird ein vermeintlich steinreicher Baron mit seltsamen Marotten und zu kleinen Schuhen. Seine Millionen locken auch die junge, hübsche Sophie an, die von Marlene Dietrich in ihrer ersten großen Rolle als Flapper mit Schlips, Monokel und kalkuliertem Sexappeal gespielt wird. Was folgt, ist eine turbulente Verwechslungskomödie über Lügen, Manieren und Mitgift. (ps/oh)

Part two of the retrospective of the freshly restored action films, thrillers and comedies by Ellen Richter, the enchanting diva of German cinema's Golden Age from 1918 to 1933. With live music by Europe's finest silent film musicians.

Die Reihe wurde ermöglicht durch eine Förderung des Hauptstadtkulturffonds.

ZANKA CONTACT
(Ismaël El Iraki, Marokko/F/Belgien 2020)

LE DERNIER REFUGE
(Ousmane Samassékou, Mali/Südafrika/Frankreich 2021)

AFRIKAMERA 2022:

Urban Africa, Urban Movies – Migration & Diaspora

Der Themenschwerpunkt URBAN AFRICA, URBAN MOVIES stellt seit 2020 das urbane Afrika und seine filmische Reflexion im aktuellen afrikanischen Kino ins Zentrum eines auf vier Jahre angelegten Programms. Im Fokus stehen 2022 Produktionen, die sich mit Fragestellungen von Migration und dem Leben in der (afrikanischen) Diaspora auseinandersetzen.

Das Festival eröffnet mit Adolf El Assals Tragikomödie **SAWAH** (Ägypten/Luxemburg/Belgien 2020 | 8.11., im Anschluss Filmgespräch mit Adolf El Assals) Diese schildert die Odyssee des jungenägyptischen DJs Samir, dessen Flugzeug auf der Reise zu einem DJ-Festival von Kairo nach Brüssel streikbedingt in Luxemburg zwischenlandet. Als wäre das nicht schon genug, geht auch noch sein Gepäck mitsamt Pass und Musikaufnahmen verloren und man hält ihn für einen Geflüchteten.

NAYOLA (Portugal/Belgien/F/Niederlande 2022 | 9.11.) José Miguel Ribeiros mystischer Animationsfilm erzählt die Geschichte des angolischen Bürgerkriegs in Form eines Dreigenerationenporträts: In den Geschichten von Lelena

(Großmutter), Nayola (Tochter) und Yara (Enkelin) verflechten sich Vergangenheit und Gegenwart. Während sich Nayola auf dem Höhepunkt des Krieges auf die Suche nach ihrem vermissten Mann macht und nicht zurückkehrt, lehnt sich Yara, mittlerweile ein rebellischer Teenager, mit subversiver Rapmusik gegen den immer noch repressiven Staat auf. Lelena wiederum versucht, sich vor polizeilicher Verfolgung zu schützen.

LE MALI 70 (Deutschland 2021 | 10.11., im Anschluss Filmgespräch mit Markus CM Schmidt) Regisseur und Editor Markus CM Schmidt begleitet das Berliner Big-Band-Projekt Omnisversal Earkestra auf einer musikalischen Forschungsreise nach Mali, um dort – auf den Spuren der pulsierenden malischen Big-Band-Szene der 60er und 70er Jahre – legendäre musikalische Altmeister wie Cheick Tidiane Seck, Sory Bamba, Abdoulaye Diabaté und Salif Keita zu treffen.

ZANKA CONTACT (BURNING CASABLANCA) (Marokko/F/Belgien 2020 | 10.11.) Ismaël El Irakis Film ist eine wilde Hommage an die Rock'n'Roll-Szene Casablanças der 70er Jahre und den itali-



enischen Western: Ein Autounfall bringt den Ex-Rocker Larsen und die Sexarbeiterin Rajae zusammen. Neben traumatischen Erfahrungen teilen sie ihre Liebe zum Rock'n'Roll. Getrieben von sadistischen Polizisten, einem schrotflintenschwingenden Gangster und giftigen Schlangen bleibt nur eine Chance, ihre Amour fou zu retten.

AFRIKAMERASHORTS – MIGRATION & DIASPORA

(Algerien/Ruanda/Senegal u.a. 2019–2021 | 11.11.) Das Programm zeigt aktuelle kurze Formate, die sich mit dem diesjährigen Themenschwerpunkt „Migration & Diaspora“ auseinandersetzen, darunter **ETHEREALITY** (Ruanda/Schweiz 2020) von Kantarama Gahigiri, eine poetische Reflexion über Migration und das Gefühl der Zugehörigkeit sowie **EXILÉES (EXILED)** von Ager Oueslati (Algerien 2019) über das Schicksal von Frauen, die sich auf den Weg nach Europa aufgemacht haben und in der Wüstenstadt Agadez im Niger hängengeblieben sind. Die Regisseurinnen sind zum Screening anwesend.

LE DERNIER REFUGE (The Last Shelter, Mali/Südafrika/Frankreich 2021 | 11.11., im Anschluss

Filmgespräch mit Ousmane Samassékou) Das von der Caritas betriebene „House of Migrants“ nahe der malischen Stadt Gao bietet Zuflucht für müde und gestrandete Reisende auf dem Weg nach Norden, für die es kein Zurück in ihre Heimatorte gibt. Einfühlsam begleitet Samassékous Dokumentarfilm den Alltag der Menschen und erlaubt so bewegende Einblicke in ihr Seelenleben.

SOULA (Algerien 2021 | 11.11.) ist das Langfilmdebüt des algerischen Regisseurs Salah Issaad. Soula, eine junge alleinerziehende Mutter, wird von ihrer Familie im Namen der Ehre verstoßen. Um ihre kleine Tochter zu retten, begibt sie sich auf einen 14-stündigen dystopischen Roadtrip und steuert auf ihr unausweichliches Schicksal zu. Die Hauptdarstellerin Soula Bahri ist nicht nur die Co-Autorin des Drehbuchs, sondern verkörpert sich in dieser semi-autobiografischen Geschichte auch selbst. Deutschlandpremiere im Rahmen von AFRIKAMERA.

SUR LES TRACES D'UN MIGRANT (Footsteps of a Migrant, Burkina Faso/Südafrika 2021 | 12.11., im Anschluss Filmgespräch mit Delphine Yerbanga)



In der Dokumentation der burkinischen Regisseurin machen sich die Zwillingsschwestern Adama und Awa gemeinsam mit ihrem Onkel auf eine Reise durch Senegal, Guinea-Bissau und Burkina Faso, um ihren Vater zu finden, der die Familie verlassen hatte, als die Kinder acht Jahre alt waren. Auf der Suche treffen sie nicht nur die Familie ihres Vaters, sondern werden auch zum ersten Mal mit der Kultur der Mossi konfrontiert.

NO U-TURN (Nigeria/Südafrika/F/D 2022 | 12.11.) In seinem eindrücklichen essayistischen wie selbstreflexiven filmischen Reisebericht versucht der nigerianische Regisseur Ike Nnaebue auf Grundlage seiner eigenen Fluchtgeschichte vor 20 Jahren zu ergründen, was junge Menschen in Westafrika heute dazu bewegt, sich auf den gefährlichen Weg in eine ungewisse Zukunft zu begeben.

NEPTUNE FROST (USA/Ruanda 2021 | 12.11.) Eine Gruppe geflohener Coltan-Bergarbeiter und Hacker*innen formt in einer unwirtlichen Bergregion in Zentralafrika ein antikolonialistisches Kollektiv, um das autoritär-diktatorische Regime zu stürzen, das die natürlichen Ressourcen der

Region – und ihre Menschen – ausbeutet. Inszeniert als queere afrofuturistische Fantasie, changiert **NEPTUNE FROST** zwischen Musical, Science-Fiction-Parabel und ökofeministischem Hacker-Manifest. Die gemeinsame Regiearbeit des US-amerikanischen Spoken-Word Artisten und Musikers Saul Williams und sowie der ruandischen Filmemacherin und Schauspielerinnen Anisia Uzeyman feierte seine Premiere beim Filmfestival in Cannes 2021.

AFRIKAMERA SHORTS – AFRODIASPORIC PERSPECTIVES (Guinea/Kenia/Deutschland 2018–21 | 13.11.) präsentiert einen Kurzfilm und zwei mittellange aktuelle Formate von afrodiasporischen Filmemacher*innen, darunter **IN DEUTSCHLAND** (Guinea/Deutschland 2020) des ruandisch-deutschen Regisseurs Christoph Mushayija Rath.

MAKONGO (CATERPILLARS) (Zentralafrikanische Republik/Argentinien/Italien 2020 | 13.11.) Der Dokumentarfilm des aus der zentralafrikanischen Republik stammenden Regisseurs Elvis Sabin Ngaibino begleitet André und Albert, zwei junge Aka-Pygmäen, die auf ihrem Recht auf Bildung bestehen und gegen die anhaltende



NEPTUNE FROST
(Saul Williams, Anisia Uzeyman, USA/Ruanda 2021)

NAYOLA
(José Miguel Ribeiro,
Portugal/Belgien/F/Niederlande 2022)

SAWAH
(Adolf El Assals, Ägypten/Luxemburg/Belgien 2020)

Diskriminierung ihres Volkes protestieren. Ihr Ziel: auch anderen Kindern das Erlernen von Lesen und Schreiben zu ermöglichen. Um dies mit dem Verkauf von Raupen (Makongo) zu finanzieren, machen sie sich auf den Weg in die Hauptstadt Bangui.

SALOOM (Senegal 2021 | 13.11.) Der neueste Spielfilm des kongolesischen Regisseurs Jean Luc Herbulot ist ein Werk, das sich zwischen Action, Mystery-Thriller und Italo-Western bewegt und sich jeglichen Genrezuschreibungen entzieht: Die „Bangui Hyenas“, ein berühmt-berühmtes Söldnertrio, fliehen gemeinsam mit einem mexikanischen Drogenhändler aus Guinea-Bissau, das von einem Staatsstreich erschüttert wird. Doch ihr Flugzeug stürzt auf dem Weg nach Dakar ab, die Gruppe schlägt sich durch und landet schließlich in einem heruntergekommenen Urlaubsresort inmitten des Saloum Deltas im Senegal. Dort treffen sie auf unheimliche Gäste, die mehr über die „Bangui Hyenas“ zu wissen scheinen, als ihnen lieb ist. Neben den Filmprogrammen sind zwei Panels Bestandteil des Programms:

„Narratives of Escape“ (11.11.) beschäftigt sich mit dem Thema Flucht und der Ungleichbehandlung von Geflüchteten vom afrikanischen Kontinent und diskutiert das Potential des Dokumentarfilms als Medium der Aufklärung.

„The Art of Collaboration“ (13.11.) Filmemacher*innen sprechen über Identitäten, Zugehörigkeit, Transit und (Im-)Mobilität, ihre persönliche Migrationserfahrung, das Leben in der Diaspora und dessen Reflexion im Film. Der Eintritt ist frei. (fw)

With the heading “Urban Africa, Urban Movies – Migration & Diaspora,” AFRIKAMERA 2022 presents a selection of topical feature films and documentaries that focus on forced displacement, migration, and diaspora life.

NOUS
(We, F 2020)LA PERMANENCE
(On Call, F 2016)

Peripherie im Zentrum – Die Filme von Alice Diop

Die französische Filmemacherin Alice Diop (*1979) interessiert sich für die Ränder der Gesellschaft. Als Tochter senegalesischer Eltern selbst in der Pariser Vorstadt Aulnay-sous-Bois aufgewachsen, wendet sie sich in ihren Filmen meist der Banlieue und deren Bewohner*innen zu. Ihre filmische Arbeit ist ein bewusster Akt, die Peripherie ins Zentrum zu rücken, sonst Unsichtbares, von der Gesellschaft Ausgeblendetes vor Augen zu führen und unterrepräsentierten Stimmen Gehör zu verschaffen. Ihr Fokus liegt auf Schwarzen und migrantischen Gemeinschaften, doch die Filme spiegeln stets auch Frankreich und seine Mehrheitsgesellschaft. Bevor sie zum dokumentarischen Filmschaffen kam, hat Diop Geschichte und visuelle Soziologie studiert, ein enges Verhältnis von Gesellschaft und Kino, von soziologischem Anliegen und kinematografischer Form kennzeichnet ihre Arbeit. Was ihre genauen filmischen Beobachtungen angeht, sieht sie sich in der Tradition von Jean Rouch und Frederick Wiseman, wenngleich die persönliche Dimension der Filme und Diops starke Präsenz eher auf einen eigenen Stil hin-

weisen – der sich jüngst zum Spielfilm hin entwickelt hat.

Das Arsenal zeigt im Rahmen der Französischen Filmwoche eine Werkschau der seit 2005 entstandenen dokumentarischen Arbeiten von Alice Diop sowie die Deutschlandpremiere ihres vielfach preisgekrönten Spielfilmdebüts **SAINT OMER** – zu unserer großen Freude in Anwesenheit der Filmemacherin.

NOUS (We, F 2020 | 25.11., Einführung: Birgit Kohler) „Wir“ ist bei Diop kein abstraktes Kollektiv. „Wir“, das sind eine Familie auf der Pirsch, der Automechaniker aus Mali, der nach 20 Jahren Prekarität zurück in die Heimat möchte, eine royalistische Zeremonie zum Gedenken an Ludwig XVI., die Gedenkstätte des ehemaligen NS-Internierungslagers in Drancy, eine feine Jagdgesellschaft und die eigene Familie: Diop begleitet ihre Schwester, eine Altenpflegerin, bei der Arbeit, und über Homevideos finden auch ihr Vater und ihre Mutter, Immigrant*innen aus dem Senegal, Eingang in den Film. Sie selbst tritt nicht nur als Erzählerin in Erscheinung, sondern ist auch im Gespräch mit einem Schriftsteller zu



sehen, der aus seinem Tagebuch vorliest, was Diop ihr eigenes Vorgehen reflektieren lässt. **NOUS** ist ein außergewöhnlicher dokumentarischer Essay voller präziser Beobachtungen entlang der Schnellbahn RER B, der trotz aller Kontraste das Verbindende sucht. Zum Abschluss läuft Jean Ferrats Chanson „Ma France“.

LA PERMANENCE (On Call, F 2016 | 26.11.) In einem maroden Sprechzimmer einer Pariser Vorort-Klinik in Bobigny behandeln ein Arzt und eine Psychologin Geflüchtete aus aller Welt, die weder Krankenversicherung noch Aufenthaltserlaubnis haben. Hier finden hilfesuchende Migrant*innen mit ihren traumatischen Geschichten genauso Gehör wie ihren körperlichen und seelischen Leiden Aufmerksamkeit zuteil wird. Die von Diop selbst mit statischer Kamera frontal und doch diskret gefilmten Situationen schaffen Empathie. Ohne den kleinen Behandlungsraum je zu verlassen, gelingt es ihr, vom prekären migrantischen Alltag zu erzählen sowie davon, dass für dieses Elend Staat und Gesellschaft verantwortlich sind und der Weg zur Heilung auch politische Lösungen braucht.

LA MORT DE DANTON (Danton's Death, F 2011 | 27.11.) Steve, ein 25-jähriger Schwarzer, hat den Mut, die Pariser Banlieue hinter sich zu lassen und sich ein Leben jenseits des für ihn vorgezeichneten Wegs vorzustellen: Er beginnt an einer der renommiertesten Schulen Frankreichs eine Ausbildung zum Schauspieler. Doch der Milieuwechsel ist reich an Hürden. Obwohl er Spaß hat an der Schauspielerei, fühlt er sich oft nicht zugehörig und fehlt am Platz. Seine Frustration wächst, als ihm klar wird, dass er als Schwarzer nur stereotype Rollen angeboten bekommt. Sein Traum, Danton in Büchners Stück zu verkörpern, rückt in weite Ferne. Alice Diop, die aus dem gleichen Viertel kommt wie Steve, begleitet ihn drei Jahre lang. Zum Schluss schenkt sie ihm einen Auftritt als Danton mit einer feurigen Rede über den Durst nach Freiheit.

VERS LA TENDRESSE (Towards Tenderness, F 2016 | 27.11.) Wenn es um Männlichkeit in der Pariser Banlieue geht, dann eigentlich nie im Zusammenhang mit Liebe, Sexualität und Zärtlichkeit. Alice Diop jedoch hat vier junge Männer zu ihren intimen Gefühlen befragt und danach zu



ihren Off-Stimmen Bilder inszeniert. Dabei legt sie einen Mix aus harter Macho-Fassade, frauenfeindlichen Stereotypen, Resignation wegen der Erwartungen der anderen, Einsamkeit, verborgenen Sehnsüchten, der Schwierigkeit, Homosexualität in der Öffentlichkeit zu leben und schließlich auch Momente von Zärtlichkeit offen.

LA TOUR DU MONDE (The World's Tower, F 2005 | 28.11.) „La rose des vents“ ist ein Viertel in Aulnay-sous-Bois, nordöstlich von Paris, das aus 1973 errichteten Hochhäusern mit Sozialwohnungen besteht. Hier ist Alice Diop aufgewachsen und dorthin kehrt sie zurück für ihren ersten TV-Film, der, wie sie im Off-Kommentar deutlich macht, einen zärtlichen Blick auf die bunte, lebendige Nachbarschaft werfen möchte – anders als die mediale Berichterstattung, die die Banlieue als gefährlichen, düsteren Ort beschreibt. Im Treppenhaus eines Gebäudes macht sie in verschiedenen Stockwerken halt, bei Einwandererfamilien, die ihre kulturellen Traditionen zu erhalten versuchen, und passiert so die Türkei, Mali, Sri Lanka, den Kongo und Vietnam. Neben Akten der Solidarität tritt dabei auch der Schmerz des Exils zutage.

RER B (F 2017 | 28.11.) Im Abendlicht malt der französische Künstler Benoît Peyrucq auf einer Brücke des Rangierbahnhofs von Drancy in Aquarellfarben die Gleise, während nebenan der RER B fährt, ein Vorortzug, der den Großraum Paris von Nordosten nach Südwesten durchquert und in Diops Filmen eine wichtige Rolle spielt.

CLICHY POUR L'EXEMPLE (Clichy for Example, F 2006 | 28.11.) Im Herbst 2005 führte der Tod von zwei von der Polizei verfolgten Jugendlichen in Clichy-sous-Bois zu Revolten in ganz Frankreich. Als die Aufmerksamkeit der Medien abgeebbt und die Kameras abgezogen waren, blieb Alice Diop ein Jahr vor Ort, um für ihren zweiten TV-Film Gründe für die Wut in den Vorstädten zu ermitteln. Sie trifft Jugendliche, den Bürgermeister, Lehrer*innen und wird überall mit massiven Missständen konfrontiert: Verfallene, feuchte Wohnungen, Arbeitslosigkeit, Diskriminierung bei der Jobsuche und kein Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr. Soziale Ungerechtigkeiten vergiften das Leben in der Vorstadt – und trotz vieler Versprechungen hat sich ein Jahr nach den Unruhen kaum etwas verändert.



VERS LA TENDRESSE
(Towards Tenderness, F 2016)

LA TOUR DU MONDE
(The World's Tower, F 2005)

SAINT OMER
(F 2022)

LES SÉNÉGALAISES ET LA SÉNÉGAULOISE (F 2007 | 29.11.) Alice Diop wurde in Frankreich geboren, als Tochter senegalesischer Eltern, die Jahrzehnte später in der Heimat begraben werden wollten. Mit den sterblichen Überresten ihres Vaters fährt sie zum ersten Mal nach Dakar – und fühlt sich zunächst fremd. Sie stellt ihre Kamera im Hof des Hauses auf, in dem ihre Mutter lebte, bevor sie 1966 nach Frankreich aufbrach. So lernt sie den Alltag ihrer Tanten und Cousinen kennen, der von der Verantwortung für Versorgung und Zusammenhalt der Familie, Geldmangel und der Polygamie der Männer geprägt ist. Diop realisiert, dass sie filmt, wie ihr Leben hätte sein können, wenn ihre Mutter im Senegal geblieben wäre.

SAINT OMER (F 2022 | 30.11., in Anwesenheit von Alice Diop) Rama, eine junge Schriftstellerin aus Paris, verfolgt in der Kleinstadt Saint Omer den Prozess gegen Laurence Coly, die wie sie selbst senegalesische Wurzeln hat und ungefähr gleichaltrig ist. Die Philosophiestudentin ist des Mordes an ihrer kleinen Tochter angeklagt. Sie gesteht zwar, das Baby am Strand dem Meer

überlassen zu haben, nennt aber kein Motiv, sondern spricht von Zauberei und plädiert auf nicht schuldig. Ramas Plan, diese Geschichte für ihr Buch über den Medea-Mythos zu verwenden, gerät im Lauf der Verhandlung ins Wanken, auch weil sie von ihren eigenen Geistern überwältigt wird. Alice Diops erster Spielfilm basiert auf einem realen Fall und verwendet Texte aus Prozessakten. Zugleich legt er Spuren zu Marguerite Duras, Maria Callas und Nina Simone. Das intensive Gerichtsdrama interessiert sich vor allem für die Umstände der Tat und zeichnet ein komplexes, uneindeutiges Bild, in dem familiäre Traumata, Rassismus und das Ringen mit Mutterschaft eine Rolle spielen. (bik)

*As part of the French Film Week, Arsenal is showing Alice Diop's documentary works from 2005 to 2020, as well as the German premiere of her multi-award-winning feature debut **SAINT OMER** (2022).*

Eine Veranstaltung mit freundlicher Unterstützung des Institut français.

MARIUPOLIS
(Mantas Kvedaravičius, 2016)

DIE HÖRPOSAUNE
(Isabell Spengler, Antonia Baehr, Jule Flierl, D 2022)

HANS IM GLÜCK -
DREI VERSUCHE, DAS RAUCHEN LOSZUWERDEN
(Peter Liechti, CH 2003)

Die Filme von Mantas Kvedaravičius

Das Harun Farocki Institut erforscht in vier Vorstellungen im November und Dezember das Werk des litauischen Filmemachers, Ethnologen und Archäologen Mantas Kvedaravičius, dessen Fokus auf dem Alltag inmitten des und trotz des Krieges lag. Im März 2022 wurde er während der Dreharbeiten zu **MARIUPOLIS 2** getötet. Kvedaravičius' erster Dokumentarfilm **BARZAKH** (2011) wurde mit Hilfe von Aki Kaurismäki produziert. **MARIUPOLIS** (2016), der während der ersten Phase des russisch-ukrainischen Krieges gedreht wurde, ist eine Studie über die Stadt, gewidmet „ihren Poeten und Schuhmachern“. Die Filme werden von Gesprächen mit engen Mitarbeiter*innen Kvedaravičius' begleitet.

BARZAKH (2011 | 18.11., anschließend Gespräch mit Ieva Raubiško) Eine tschetschenische Stadt, die sich vom Krieg erholt, und in der ein Mann verschwunden ist, bildet den Schauplatz des Films, der 2011 auf der Berlinale seine Premiere feierte. Während der Alltag weitergeht, werden die Suchenden in eine Welt hineingezogen, in der Begegnungen mit Wahrsagerinnen und Rechtsberatern, mit Folterern und Gefolterten,



mit Geheimgefängnissen und mythischen Seen zur Normalität werden. Wenn die Verschwundenen in Träumen wiederkehren, sagt man, dass sie aus Barzakh kommen – ein Land zwischen den Lebenden und den Toten.

MARIUPOLIS (2016 | 19.11., anschließend Gespräch mit Irina Prudkova) Ein Mann flickt sein Fischernetz und geht hinaus auf die Brücke. Zwei Straßenbahnen fahren ineinander – niemand wird verletzt, und die Kabel werden noch am gleichen Tag repariert. Ein kleines Konzert für Fabrikarbeiter, in dem sie durch die aufrichtige Darbietung einer Geigerin zum Weinen gebracht werden. Bomben fallen ins Meer, niemand bemerktes. Der Film feierte 2016 seine Premiere bei der Berlinale. (rb/cn)

Das Programm entstand mit Unterstützung des Goethe-Instituts und im Rahmen von *Archive außer sich*, ein Projekt des Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V. in Kooperation mit dem Haus der Kulturen der Welt. Gefördert im Rahmen von *Das Neue Alphabet* durch die BKM auf Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.



Weltpremiere: Die Hörposaune

Im Rahmen des FEMINIST FUTURES Festivals der Tanzfabrik Berlin zeigen wir die Weltpremiere des Films **DIE HÖRPOSAUNE** (D 2022) von Isabell Spengler, Antonia Baehr und Jule Flierl, inszeniert in einer visuellen Installation von Nadia Lauro. Durch eine schwebende Kameraführung lässt uns der Film eintreten in eine eigene Welt der Membranen, der verflüssigten Grenzen und der Öffnungen zwischen inneren und äußeren Räumen. Hier treffen wir auf eine Vorleserunde oder Stimmperformance im Andenken an die queere Ikone, den Altus Klaus Nomi, eine der ersten öffentlichen Persönlichkeiten, die im Zuge der Aids-Pandemie starben. Der Film taucht tagtraumähnlich in die Eingeweide fantastischer queerer Körpervorstellungen ein, mit Spucke, Hecheln, Mundraumklängen, Gesang und vulvaartigen Blumenarrangements aus Papier, wobei anatomische Darstellungen neu interpretiert werden. (is/ab/jf) (4.11., einführender Vortrag von Margarita Tsomou, anschließend Gespräch mit den Regisseurinnen)

Buchpräsentation:

Peter Liechti – Personal Cinema

Der Schweizer Filmemacher und Autor Peter Liechti (1951–2014) war ein Virtuose der Wort- und Bildkomposition, ein radikaler, experimentierfreudiger Grenzgänger, der in seinem Schaffen scharf denkend und mit Humor Menschen, Orte und Landschaften befragte und dabei stets seine künstlerische Unabhängigkeit verteidigte. Die jüngst von Hannes Brühwiler und David Wegmüller herausgegebene Monografie mit Essays von internationalen Autor*innen weitet den Blick über Liechtis filmisches Werk hinaus auf seine literarische und künstlerische Arbeit und enthält bisher unveröffentlichte Texte, Zeichnungen und Fotos aus dem Nachlass. Nach einer Lesung läuft **HANS IM GLÜCK – DREI VERSUCHE, DAS RAUCHEN LOSZUWERDEN** (CH 2003): Liechti unternimmt drei Fußmärsche von Zürich nach St. Gallen, um sich die Nikotinsucht abzugewöhnen, nur von Kamera und Notizblock begleitet. Das selbst auferlegte Rauchverbot führt zur mitunter komischen Auseinandersetzung mit sich selbst und der Schweizer Heimat. (bik) (14.11.)



Berliner Premiere: BERLIN JWD

Nach dem vierteiligen Zyklus zu Theodor Fontanes Wanderungen durch die Mark Brandenburg (*Oderland, Rhinland, Spreeland, Havelland*) wendet sich Bernhard Sallmann in seinem aktuellen Dokumentarfilm **BERLIN JWD** (D 2022) städtischen Landschaften zu – genauer gesagt erkundet er das Gebiet zwischen Ringbahn und Stadtgrenze in Berlin. Die Gegend war einst, Ende des 19. Jahrhunderts, ein „janz weit draußen“ gelegenes Ausflugsziel für die „proletarischen Massen“. Jetzt finden sich dort abgeschiedene Natur, Industriezonen, Baustellen, historische und neuere Gebäude und vielerorts Zeichen des Umbruchs. In den mit fixer Kamera im Wechsel der Jahreszeiten präzise fotografierten Beobachtungen kann das Auge wunderbar flanieren, das Ohr bekommt den Sound der Orte zu hören und bisweilen kreuzen auch Menschen das Bild. Obwohl ohne Dialoge, ist es kein stiller Berlin-Film. Dass so klingende Namen wie Spree-Teltow Pyramide, Arkenberge, Dichtervillen eher profane Orte bezeichnen – auch das ist Berlin. (bik) (15.11., zu Gast: Bernhard Sallmann)

70 mm: THE ABYSS

Nach einer Kollision mit einem nicht identifizierbaren Objekt bleibt ein US-amerikanisches Atom-U-Boot 80 Meilen vor der kubanischen Küste in 600 Meter Tiefe am Rand eines 7.500 Meter tiefen Abgrunds hängen. Während sich ein Hurrikan sowie sowjetische und kubanische Spionageschiffe der Unglücksstelle nähern, geht ein Rettungsteam mit vier Navy SEALs und Spezialisten einer Öl-Plattform auf Tauchstation, um mögliche Überlebende zu bergen. James Cameron inszeniert den Abstieg, bei dem das Team die unglaubliche Ursache für die Katastrophe entdeckt, als beinahe mystisches Erlebnis. „Camerons wuchtiger Eintrag ins SF-Genre ließ Anfang der Neunziger auf eine ernsthafte Renaissance des Genres hoffen, bevor im Gefolge von *Independence Day* die Rückkehr zur Spezialeffektblödheit an der Tagesordnung war. (...) Ein Meilenstein, nicht unwürdig mit den Filmen des großen Howard Hawks in einem Atemzug genannt zu werden.“ (Christoph Huber) Wir zeigen **THE ABYSS** (James Cameron, USA 1989) in einer zeitgenössischen 70-mm-Kopie mit schwedischen Untertiteln. (hjf) (16.11.)



BERLIN JWD
(Bernhard Sallmann, D 2022)

THE ABYSS
(James Cameron, USA 1989)

33 YO-YO TRICKS
(P. White, USA 1976)

Großes Kino, kleines Kino #56 Go! Go! Go! & Slow! Slow! Slow!

Filme spielen mit der Zeit, sie können uns Bilder rasend schnell oder unendlich langsam zeigen. In **PP II** (1986) von M.M. Serra muss man die Augen weit öffnen, um dem Tempo der Bilder standzuhalten. In **CATFILM FOR KATY AND CYNNIE** (1973) von Standish Lawder hingegen passiert alles mit einer überraschenden Langsamkeit: Kinder schaukeln vor und zurück, manchmal bleiben sie dabei beinahe in der Luft stehen. Marie Menken wiederum lässt die Menschen, die sie in **GO! GO! GO!** (1963) filmt, im Zeitraffer durch die Straßen von New York rasen, als wären sie alle sehr in Eile. Die Zeitlupe wiederum kommt in P. Whites Film **33 YO-YO TRICKS** (1976) ausgiebig zum Einsatz, sodass die vorgeführten Tricks eindrücklich studiert werden können. In **A CHAIRY TALE** (1957) von Norman McLaren und Claude Jutra führen ein Mann und ein Stuhl einen lustigen Tanz auf, der mal langsam, dann wieder sehr schnell wird und einen bis zur letzten Sekunde zum Lachen bringt. (sts) Für alle ab 7 Jahren (20.11.)

Filmspotting – Erkundungen im Filmarchiv der Deutschen Kinemathek

Nach einer literarischen Vorlage von Hans Magnus Enzensberger erzählt Dagmar Knöpfel in ihrem preisgekrönten Film **REQUIEM FÜR EINE ROMANTISCHE FRAU** (D 1998) die Geschichte der Amour fou zwischen dem Dichter der Romantik Clemens Brentano – gespielt von Sylvester Groth – und der jungen Bankierstochter Auguste Bußmann, für deren Darstellung Janina Sachau den Max-Ophüls-Preis als beste Nachwuchsdarstellerin erhielt. Die Beziehung und spätere Ehe der beiden warskandalumwittert, heftig und intensiv im Begehren und in den Auseinandersetzungen. Dabei ist es vor allem Auguste, die das von Brentano poetisch besungene romantische Liebesideal radikal in der Wirklichkeit leben will und damit sowohl den Dichter und Geliebten als auch das gesellschaftliche Umfeld brüskiert. So entsteht das Porträt einer starken und unkonventionellen Frau, das von der Regisseurin historisch fundiert und psychologisch glaubwürdig in opulenten Bildern gezeichnet wird. (ah) (21.11., zu Gast: Dagmar Knöpfel und Sylvester Groth)

ARSENAL
(Oleksandr Dowschenko, UdSSR 1929)



Cinopoetics Lecture #16: Inga Pollmann

Wie ließe sich das filmische Bild als affektives Milieu verstehen – und was hieße das für uns sowie den kinematografischen Apparat? In ihrem Vortrag „The Image as Affective Milieu: Mood, Medium and Environmental Aesthetics“ versteht Inga Pollmann (University of North Carolina at Chapel Hill) Fotografie und Film als Medien im doppelten Sinne: environmental, im Sinne von Milieus, Umgebungen, Umwelten; und ästhetisch, im Sinne von Stimmungen und Atmosphären. Medien offenbaren damit ein In-der-Welt-Sein, sie prägen das Leben und formen Um-Welten (oder Teile davon). Ausgehend vom Paradigma der Jagd schlägt Pollmann einen Bogen zu Max Ophüls’ **SANS LENDEMAIN** (Without Tomorrow, F1939/40). Anhand von *Mise en Scène* und *point of view* arbeitet sie eine environmentale Lesart der Bilder heraus. Den Film, den Ophüls am Vorabend des Zweiten Weltkriegs im Exil drehte, zeigen wir im Anschluss.

Die Cinopoetics Lectures sind eine Reihe der gleichnamigen Kolleg-Forschungsgruppe an der Freien Universität Berlin. (hw) (22.11.)

ARSENAL (1929) revisited Vortrag und Film

Für die Namensgebung des Kinos Arsenal im Januar 1970 gab es eine Reihe unterschiedlicher Gründe. Einer davon war die Anspielung auf den Stummfilm **ARSENAL** des ukrainischen Regisseurs Oleksandr Dowschenko aus dem Jahr 1929. Wir haben den Autor und Filmkritiker Bert Rebhandl gebeten, sich den Film aus heutiger Perspektive noch einmal anzusehen. Entstanden ist eine umfassende Recherche und Neubetrachtung, die wir unter dem Titel „Oleksandr Dowschenkos Arsenal revisited“ auf unserer Website veröffentlicht haben.

„Ein Revolutionsfilm zwischen Universalismus und Patriotismus“ ist der Titel des Vortrags, den Bert Rebhandl nun im Arsenal hält: „Der Film **ARSENAL** trägt einen Widerspruch im sowjetischen Revolutionskino aus, der 2022 durch den russischen Imperialkrieg in der Ukraine wieder aufbrach: Notizen zur Gegenwärtigkeit eines Klassikers.“ Die anschließende Vorführung von **ARSENAL** wird von Eunice Martins am Flügel begleitet. (stss) (24.11.)

RAMDENIME INTERWIU PIRAD SAKITCHEBZE
(Einige Interviews zu persönlichen Fragen,
Lana Gogoberidze, Georgien 1978)



Arsenal 3 continues!

Schon eine Woche nach Beginn des ersten Lockdowns öffnete das Arsenal seine kurz zuvor für Mitglieder ins Leben gerufene Onlineplattform arsenal 3 zur kostenlosen Nutzung für alle. Unterstützt wurde diese Aktion von rund 100 Filmemacher*innen, die ihre Filme zunächst lizenzfrei zur Verfügung stellten. In den Folgemonaten entstanden viele Diskussionen rund um das Thema Streaming, begleitet von kreativen Angeboten. Auch das Arsenal hat einiges erprobt, zuletzt das sogenannte „Fußnotenkino“ zur Vertiefung und Erweiterung des Arsenalprogramms. Nach kurzer Pause eröffnet arsenal 3 jetzt neu mit einer Kombination aus bisher erprobten Formaten: Ausgewählte digitale Restaurierungen (mit denen 2019 alles begann) werden vorgestellt und bleiben für längere Zeit verfügbar. Immer dann, wenn es sich aus kuratorischer Sicht anbietet, werden „Fußnotenprogramme“ hinzugefügt. Erstmals sind die Filme nun einzeln zum Preis von 5 Euro (3 Euro für Filme, die kürzer sind als 30 Minuten) für jeweils 48 Stunden abrufbar.

Ab November stehen fünf Titel zur Verfügung:

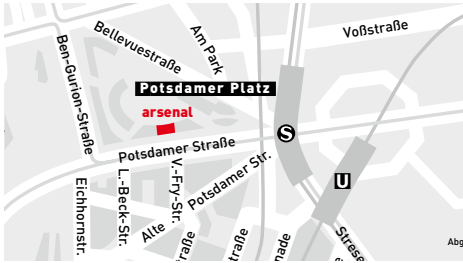
RAMDENIME INTERWIU PIRAD SAKITCHEBZE (Einige Interviews zu persönlichen Fragen, Lana Gogoberidze, Georgien 1978) über eine Journalistin, die Frauen zu ihren Lebensbedingungen und Wünschen interviewt, gilt als einer der ersten feministischen Filme der Sowjetunion. **TALES FROM PLANET KOLKATA** (Ruchir Joshi, Indien 1993) – zu gleichen Teilen Fiktion, Parodie, Essay und Dokument – erzählt auf besondere Weise von Kalkutta als Mythos und Realität. **KYA HUA IS SHAHAR KO?** (What Happened to This City?, Deepa Dhanraj, Indien 1986), ein vielschichtiger Film mit immenser politischer Kraft, thematisiert die Ausschreitungen zwischen Hindus und Muslimen im Jahre 1984. **SHAIHU UMAR** (Adamu Halili, Nigeria 1976) erzählt den von Sklaverei geprägten Lebens- und Leidensweg des nigerianischen Lehrers und Imams Shaihu Umar, der sich entschließt, seine verlorene Mutter zu suchen. **MUEDA. MEMORIA E MASSACRE** (Ruy Guerra, Mosambik 1979) zeigt ein öffentliches, von Laien in Szene gesetztes Reenactment des von Portugiesen verübten Massakers von Mueda am 16. Juni 1960. (stss)

1	Di	20.00	*1	Women Make Film O Ébrio The Drunkard Gilda de Abreu Brasilien 1946 Einführung (per Video): Margarida Adamatti	Willi Wolff	D 1931	Mit Theo Shall, Karl Huszár-Puffy, Senta Söneland	35 mm OmE 125 Min. CG 5.11. S. 5
2	Mi	19.00	*1	Ellen Richter Die Abenteuerin von Tunis	Willi Wolff	D 1931	Mit Theo Shall, Karl Huszár-Puffy, Senta Söneland	DCP OF mit franz. und engl. UT 73 Min. S. 8
		21.00	*1	Women Make Film Boris Godunov	Vera Stroeva	UdSSR 1954		35 mm OmE 110 Min. CG 7.11. S. 6
3	Do	19.00	*1	Women Make Film Women Make Film. A New Road Movie Through Cinema Teil 3 Mark Cousins GB 2018				DCP OmU 178 Min. S. 7
4	Fr	20.00	*1	Weltpremiere Die Hörposaune Isabell Spengler, Antonia Baehr, Jule Flierl 2022 Einführender Vortrag von Margarita Tsomou und Gespräch mit den Regisseurinnen				DCP 31 Min. S. 19
5	Sa	17.00	*1	Ellen Richter Der Flug um den Erdball, Teil 1: Von Paris bis Ceylon Willi Wolff D 1925 Mit Reinhold Schünzel, Anton Pointner, Hans Brausewetter DCP fr. & engl. ZT mit engl. UT 76 Min. Live-Musik: David Schwarz (Klavier), Thomas Prestin (Saxophon), Maren Kessler (Cello), Stefan Berger (Kontrabass)				S. 8
		19.00	*1	Ellen Richter Der Flug um den Erdball, Teil 2: Indien - Europa Willi Wolff D 1925 Mit Reinhold Schünzel, Anton Pointner, Hans Brausewetter DCP fr. ZT mit engl. UT 64 Min. Live-Musik: David Schwarz (Klavier), Thomas Prestin (Saxophon), Maren Kessler (Cello), Stefan Berger (Kontrabass)				S. 8
		21.00	*1	Women Make Film O Ébrio The Drunkard Gilda de Abreu Brasilien 1946				35 mm OmE 125 Min. S. 5
6	So	16.30	*1	Ellen Richter Moral Willi Wolff D 1928 Julius Falkenstein, Harry Halm, Tiller Girls Live-Musik: Eunice Martins (Klavier)			Mit Jakob Tiedtke, Ralph Arthur Roberts, DCP dt. ZT. mit engl. UT 82 Min. S. 9	
		18.00	*1	Ellen Richter Wer war Ellen Richter? Ein Gespräch über Vergessen und Erinnern und über ein neu zu entdeckendes Erbe des Weimarer Kinos Mit Brigitte Mayr (SYNEMA, Wien), Michael Omasta (Filmkritiker, Wien), Oliver Hanley (Kurator, Filmrestaurator), Philipp Stiasny (Kurator, Filmhistoriker) Eintritt frei				S. 8
		19.00	*1	Ellen Richter Der Juxbaron Willi Wolff D 1927 Trude Hesterberg, Henry Bender Live-Musik: Ekkehard Wölk (Klavier), Kristoff Becker (Cello), Andrea Marcelli (Schlagzeug)			Mit Reinhold Schünzel, Marlene Dietrich, 35 mm dt. ZT mit engl. UT 91 Min. S. 9	
7	Mo	20.00	*1	Women Make Film Boris Godunov	Vera Stroeva	UdSSR 1954		35 mm OmE 110 Min. S. 6
8	Di	19.30	*1	Afrikamera Eröffnung Sawah Adolf ElAssal Ägypten/Luxemburg/Belgien 2020 Zu Gast: Adolf ElAssal				DCP OmE 86 Min. S. 10
9	Mi	19.00	*1	Afrikamera Nayola José Miguel Ribero Portugal/Belgien/Frankreich/Niederlande 2022				DCP OmE 83 Min. S. 10

*1 arsenal 1 | *2 arsenal 2 | **OF** Originalfassung | **DF** Deutsche Fassung | **OmU** Original mit deutschen Untertiteln | **OmE** Original mit engl. Untertiteln | **OmF** Original mit französischen Untertiteln | **ZT** Zwischentitel | Die Längenangaben im Programm beziehen sich auf die reine Filmlänge.

10 _{Do}	18.30	*1	Afrikamera Le Mali 70 Markus CM Schmidt Mali/Deutschland 2021 DCP OmE 93 Min. S. 10 <input type="checkbox"/> Zu Gast: Markus CM Schmidt
	21.00	*1	Afrikamera Zanka Contact Burning Casablanca Ismaël El Iraki Marokko/Frankreich/Belgien 2020 DCP OmE 120 Min. S. 10
11 _{Fr}	16.30	*1	Afrikamera Afrikamera Shorts: Migration und Diaspora Senegal/Marokko/Ruanda/Algerien 2019/20 Kurzfilmprogramm OmE 86 Min. S. 11 <input type="checkbox"/> Im Anschluss Gespräch mit Kantarama Gahigiri und Ager Oueslati
	18.30	*1	Afrikamera Le dernier refuge The Last Shelter Ousmane Samassékou Mali/Südafrika/Frankreich 2021 DCP OmE 85 Min. S. 11 <input type="checkbox"/> Zu Gast: Ousmane Samassékou
	20.00	*2	Afrikamera Panel: „Narratives of Escape“ Mit Ousmane Samassékou (Mali), Fatimah Dadzie (Ghana), Ager Oueslati (Algerien/Tunesien/Frankreich), Vertreter*innen von Tubman Network Berlin und Nyima Jadama von Nyimas Bantaba (Alex Berlin) Eintritt frei S. 13
	22.00	*1	Afrikamera Soula Salah Issaâd Algerien/Frankreich/Saudi-Arabien/Katar 2021 DCP OmE 91 Min. S. 11
12 _{Sa}	16.00	*1	Afrikamera Sur les traces d'un migrant Footsteps of a Migrant Delphine Yerbanga Burkina Faso/Südafrika 2021 DCP OmE 85 Min. S. 11 <input type="checkbox"/> Zu Gast: Delphine Yerbanga
	18.30	*1	Afrikamera No U-Turn Ike Nnaebue Nigeria/Südafrika/Frankreich/Deutschland 2022 DCP OmE 92 Min. S. 12 <input type="checkbox"/> Zu Gast: Ike Nnaebue
	21.00	*1	Afrikamera Neptune Frost Saul Williams, Anisia Uzeyman Ruanda/USA 2021 DCP OmE 105 Min. S. 12
13 _{So}	15.00	*1	Afrikamera Afrikamera Shorts: Afrodiasporic Perspectives Guinea/Deutschland u.a. 2020 DCP OmU 64 Min. S. 12 <input type="checkbox"/> Zu Gast: Christoph Mushayija Rath (angefragt)
	16.30	*1	Afrikamera Panel: „The Art of Collaboration“ Mit Ike Nnaebue (Nigeria), Ousmane Samassékou (Mali), Delphine Yerbanga (Burkina Faso) und Ager Oueslati (Algerien/Tunesien/Frankreich) Eintritt frei S. 13
	18.30	*1	Afrikamera Makongo Elvis Sabin Ngaibino Zentralafrikanische Republik/Argentinien/Italien 2020 DCP OmE 73 Min. S. 12
	20.00	*1	Afrikamera Saloum Jean Luc Herbulot Senegal 2021 DCP OmE 84 Min. S. 13
14 _{Mo}	20.00	*1	Buchpräsentation mit Lesung: Peter Liechti – Personal Cinema Hans im Glück – Drei Versuche, das Rauchen loszuwerden Peter Liechti Schweiz 2003 OmU 90 Min. S. 19 <input type="checkbox"/> Zu Gast: Hannes Brühwiler, David Wegmüller (Hg.)
15 _{Di}	20.00	*1	Berliner Premiere Berlin JWD Bernhard Sallmann D 2022 DCP ohne Dialog 74 Min. S. 20 <input type="checkbox"/> Anschließend Gespräch mit Bernhard Sallmann Moderation: Birgit Kohler
16 _{Mi}	20.00	*1	70 mm The Abyss James Cameron USA 1989 70 mm OF mit schwed. UT 138 Min. S. 20

17	Do	19.00	*1	Women Make Film Mark Cousins	Women Make Film. A New Road Movie Through Cinema	Teil 4 GB 2018	DCP OmU 178 Min. S. 7	
18	Fr	20.00	*1	Mantas Kvedaravičius Anschließend Gespräch mit Ieva Raubiško	Barzakh	Mantas Kvedaravičius Finnland/Litauen 2011	DCP OmE 59 Min. S. 18	
19	Sa	19.30	*1	Mantas Kvedaravičius Anschließend Gespräch mit Irina Prudkova	Mariupolis	Mantas Kvedaravičius Litauen/D/F/Ukraine 2016	DCP OmE 96 Min. S. 18	
20	So	16.00	*1	Großes Kino, kleines Kino #56 – Go! Go! Go! & Slow! Slow! Slow!			16 mm 1 min	
				* PPH M. M. Serra USA 1986		16 mm 3 min		
				* Catfilm for Katy and Cynnie Standish Lawder USA 1973		16 mm 12 min		
				* Go! Go! Go! Marie Menken USA 1963		16 mm 7 min		
				* 33 Yo-Yo Tricks P. White USA 1976		35 mm 10 min		
			* A Chairy Tale Norman McLaren & Claude Jutra USA 1957			S. 21		
		19.30	*1	Women Make Film Eva Maria Plyta	Eva	Griechenland 1953	Digital file OmE 83 Min. C. 24.11. S. 7	
21	Mo	19.00	*1	Filmspotting Zu Gast: Dagmar Knöpfel und Sylvester Groth	*Requiem für eine romantische Frau	Dagmar Knöpfel D 1998	35 mm 100 Min. S. 21	
22	Di	18.00	*1	Cinepoetics Lecture #16: Inga Pollmann				
				Vortrag von Inga Pollmann (University of North Carolina at Chapel Hill): „The Image as Affective Milieu: Mood, Medium and Environmental Aesthetics“	Eintritt frei	S. 22		
		20.00	*1	Cinepoetics Lecture #16: Inga Pollmann Max Ophüls	Sans lendemain	There's No Tomorrow Frankreich 1939/40	DCP OmE 82 min S. 22	
23	Mi	19.00	*1	Women Make Film O loustrakos	O loustrakos	The Shoe-Shine Boy Griechenland 1962	35 mm OmE 92 Min. S. 7	
				21.00	*1	Women Make Film Eva Maria Plyta	Eva	Griechenland 1953
24	Do	19.00	*1	Arsenal Oleksandr Dowschenko UdSSR 1929			DCP OmU 87 Min.	
				Vortrag von Bert Rebhandl: „Ein Revolutionsfilm zwischen Universalismus und Patriotismus“ (ca. 30 Min.)		S. 22		
				Am Flügel: Eunice Martins				
25	Fr	20.00	*1	Alice Diop Eröffnung Einführung: Birgit Kohler	Nous	We Frankreich 2020	DCP OmE 115 Min. S. 14	
				20.00	*1	Alice Diop La permanence	On Call	Frankreich 2016
27	So	19.00	*1	Alice Diop Vers la tendresse	La mort de Danton	Danton's Death Frankreich 2011	DCP OmE 64 Min.	
						Towards Tenderness Frankreich 2016	DCP OmE 39 Min. S. 15	
28	Mo	20.00	*1	Alice Diop RERB	La tour du monde	The World's Tower Frankreich 2005	Digital File OmE 50 Min.	
						Clichy pour l'exemple	Clichy for Example Frankreich 2006	Digital File OmE 50 Min. S. 16
29	Di	20.00	*1	Alice Diop	Les Sénégalaises et la Sénégalaise	F 2007	Digital File OmE 56 Min. S. 17	
30	Mi	20.00	*1	Alice Diop Mit Kayije Kagame, Gustagie Malanda, Valérie Dréville, Aurélia Petit	Saint Omer	Frankreich 2022	DCP OmE 122 Min.	
				Anschließend Gespräch mit Alice Diop			S. 17	



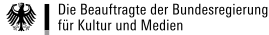
Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.
im Filmhaus am Potsdamer Platz

Das Arsenal im Internet: www.arsenal-berlin.de | mail@arsenal-berlin.de | Eintrittspreise: Gäste: 8,50 € | Mitglieder: 5 € | Kinder: 3 € | Berlin-Pass: 3 € | Zuschläge für Klavierbegleitung: 2 €, Überlänge ab 150 Minuten: 1,50 €, ab 210 Minuten: 2 € | Mitgliedsbeitrag für sechs Monate: 12 € | Mitgliedsbeitrag für sechs Monate ermäßigt: 9 € | Sammelkarte für Mitglieder (6 Vorstellungen): 24 € | Fördermitgliedschaft: 100 € | Die Mitgliedschaft kann an der Abendkasse erworben werden und beinhaltet den Programmversand. Die Kasse öffnet 30 Minuten vor Beginn der ersten Vorführung. | Online-Kartenverkauf: www.arsenal-berlin.de | Vorbestellungen per Mail an: ticket@arsenal-berlin.de (Mo–Fr bis 17 Uhr) oder telefonisch unter (030) 269 55-100 | Verkehrsverbindungen: U-Bahn / S-Bahn Potsdamer Platz, Bus M41, M48, M85, 200, 347 | Bankverbindung: Bank für Sozialwirtschaft, IBAN: DE07 1002 0500 0003 3443 00, BIC: BFSWDE33BER | Anzeigen: marketing@arsenal-berlin.de | Arsenal-Archiv im **silent green**: Gerichtstraße 35, 13347 Berlin | **Verkehrsverbindungen**: S 45 / Ringbahn Wedding, U6 Wedding und Leopoldplatz, Bus 247, M27 Nettelbeckplatz / S-Wedding, Bus 120 Gerichtstraße

Texte: Antonia Baehr (ab), Rosa Barotsi (rs), Hans-Joachim Fetzer (hjf), Jule Fliert (jf), Milena Gregor (mg), Anke Hahn (ah), Oliver Hanley (oh), Birgit Kohler (bik), Annette Lingg (al), Clío Nicastro (cn), Stefanie Schlüter (sts), Isabell Spengler (is), Philipp Stiasny (ps), Florian Wachinger (fw), Hannes Wesselkämper (hw)

Konzept, Layout, Repro: www.satzinform.de | Papier: Dacostern 135 g/m² (Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft) | Druck: Druckhaus Sportflieger, Berlin

Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V. wird gefördert durch:



Medienpartner:



Kooperationspartner:



Dank an unsere Partner in diesem Monat:





SAINT OMER (Alice Diop, F 2022 | 30.11.)